

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich am 4. Ubr. Dringender monatlich 2000 frei Haus, bei Postbestellung 1,20 RM. In jeder Beilage 10 Nummern 10 RM. Alle Bestellungen, Einschüsse, unsere Kundinnen u. Werbende sind zu jeder Zeit bei dem Verleger zu machen. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend** erscheint wöchentlich am 4. Ubr. Dringender monatlich 2000 frei Haus, bei Postbestellung 1,20 RM. In jeder Beilage 10 Nummern 10 RM. Alle Bestellungen, Einschüsse, unsere Kundinnen u. Werbende sind zu jeder Zeit bei dem Verleger zu machen.



Abonnementpreise laut auflageender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Verträge: 20 Sp. — Wochensubskriptionen und Einzelnummern werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen- und Inseratpreise sind nach Vereinbarung zu bestimmen. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Rücksendung von Zeitungen wird die Rücksendung über den Postweg übernommen. — Bei Rücksendung von Zeitungen wird die Rücksendung über den Postweg übernommen.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 181 — 97. Jahrgang — Drahtanschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Volstedt: Dresden 2640 — Freitag, den 5. August 1938

Schärfster Protest in Prag

Befragung der Schuldigen verlangt.
Die Deutsche Gesandtschaft in Prag hat gegen die erneute, offenkundig vorfällige Ueberfliegung deutschen Reichsgebiets bis zur Stadt Glatz durch tschecho-slowakische Militärflugzeuge schärfsten Einspruch bei der tschecho-slowakischen Regierung erhoben und Befragung der Schuldigen verlangt.

Triviales Spiel

Am gleichen Tage, da Lord Runciman in Prag eingetroffen ist, um im Auftrage der britischen Regierung die tschechische Regierung bei der Regelung der Nationalitätenfrage zu beraten, erschienen über der 20 Kilometer von der tschechischen Grenze entfernt liegenden deutschen Stadt Glatz tschechische Militärflugzeuge. In etwa 100 bis 150 Meter Höhe kreisten sie über der Stadt, so daß die rot-weiß-blauen Kokarden deutlich zu erkennen waren. Es konnte auch deutlich beobachtet werden, wie sich die Maschinen aus den Apparaten beugten und photographische Aufnahmen machten. Nach einer Schleiße über der Umgebung fuhren sie etwa 30 bis 40 Kilometer an der Grenze entlang zurück. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es sich um eine neue bewußte Herausforderung, eine bewußte Grenzverletzung und eine bewußte Erkundung im deutschen Gebiet mitten im Frieden handelt. Da der Flug bei klarem Wetter ausgeführt wurde, kann von einem Verfliegen keine Rede sein, zumal man ja auch dann keine photographischen Aufnahmen macht.

Tschechische Flugzeuge haben schon wiederholt die deutsche Grenze überflogen und auf die deutschen Proteste hin hat die tschechische Regierung in Prag angeordnet, daß die Flugzeuge sich nur bis 5 Kilometer an die Grenze heranwagen dürfen, um eine Grenzverletzung auf jeden Fall zu vermeiden. Damals hatten sich die Flieger mit der angeblichen „Bedrohung“ durch Deutschland für die Grenzverletzung herauszureden versucht. Und nur der Selbstzucht des Reiches und der ungeheuren Friedensliebe des Führers war es zu verdanken, wenn diese Grenzverletzungen keine schwerwiegenden Folgen hatten. Die deutsche Reichsregierung hat gegen diese neue Grenzverletzung in Prag erneut schärfsten Protest eingelegt und die Befragung der Schuldigen verlangt.

Die neue Grenzverletzung und das Eintreffen des Lord Runciman in Prag können sicherlich nicht als zufällig angesehen werden. Wenn die Prager Regierung sich dem englischen Vorschlag fügte und Lord Runciman als Berater annahm, so hätten offenbar die Militärs nicht die geringste Neigung zu solcher Fügsamkeit. Sie haben durch den neuen frechen, ganz bewußten Fliegervorstoß über die deutsche Grenze am ersten Tage der Mission Lord Runcimans zeigen wollen, daß sie immer noch eine einflussreiche Rolle spielen, daß sie sich noch vor sicher fühlen, und daß es ihnen völlig gleichgültig ist, wenn die internationale Politik sich um eine Befriedung Europas und um die Beseitigung des schweren Konflikts mit den Nationalitätengruppen und der Regierung in Prag bemüht. Für Lord Runciman und für alle Mächte, die an seiner Mission in Prag interessiert sind, wird diese neue, durch ihre besonderen Umstände besonders schwere Grenzverletzung ein Bild von tschechischer Taktik und von dem Wert tschechischer Zusagen darstellen.

Die neue schwere Grenzverletzung wird — ebenso wie der lächerliche Empfang Runcimans in Prag und die damit zusammenhängenden Verschleppungsmanöver der tschecho-slowakischen Regierung — von der gesamten römischen Presse ausführlich und unter schärfster Mißbilligung verzeichnet. Mit Recht, so schreiben die Blätter, sei die öffentliche Meinung in Deutschland über die Grenzverletzung empört, stelle sie doch nach den feierlichen Zusagen der Prager Regierung eine erneute schwere Provokation dar.

Prag schweigt

Die auffallende Tatsache, daß weder tschechische Nachrichtenstellen noch irgendein tschechisches Blatt auch nur eine Zeile über die unerhörte Grenzverletzung bei Glatz gemeldet haben, erscheint für das Prager System überaus bezeichnend.

Während diese demokratischen „Friedensfreunde“ Handlung von einer Bedrohung durch die „faschistischen Mächte“ fasseln, lassen sie die Bevölkerung über ihre eigenen Provokationen, die allein den Frieden gefährden, völlig im unklaren. Wenn die amtlichen Stellen in der Tschecho-Slowakei aber auch nicht den Mut haben, sich vor ihren Landsleuten zu ihren eigenen „Heidentaten“ zu bekennen, so dürfen sie doch darüber nicht im Zweifel sein, daß ihre Vogel-Strauß-Politik vor der Weltöffentlichkeit kein Erfolg haben dürfte. Hier ist es längst bekannt geworden und wird sich auf Umwegen vielleicht auch nach Prag herumsprechen, wo die wahren Saboteure des Friedens ihren Sitz haben.

Saule tschechische Ausreden

Prag „erklärt“, „bedauert“ und „bestraft“

Das Tschecho-Slowakische Preßbüro hat über den Grenzverstoß in der Nähe von Glatz eine Meldung veröffentlicht, die folgendermaßen lautet: Bei einer Flugübung, die am 3. August in Ost-Böhmen stattfand, verloren drei tschecho-slowakische Flugzeuge die Orientierung und gerieten über deutsches Gebiet in der Umgegend der Stadt Glatz. Die deutsche Gesandtschaft in Prag schritt am 4. August im Außenministerium gegen dieses Ueberfliegen ein. Das Außenministerium sprach sein Bedauern über diesen Vorfall aus. Ueberdies werden die Flieger, die den Zwischenfall verursicht haben, bestraft werden.

Hierzu schreibt der Deutsche Dienst: Das amtliche Tschecho-Slowakische Preßbüro gibt eine Erklärung heraus, die mit den Tatsachen der deutschen Untersuchung schwerer in Einklang zu bringen ist. Es ist völlig unverständlich, wie am Mittwoch, als bei klarem Wetter beste Sicht herrschte, drei tschecho-slowakische Flieger sich so verlorren haben sollen, daß sie über 20 Kilometer nach Deutschland hinein und dann noch 40 Kilometer auf deutsches Gebiet entlang geflogen sein sollen.

Besonders erstaunlich ist es, daß selbst die Ueberfliege von Halentzschowen, die gerade an diesem Tage in Glatz zu Ehren der Teilnehmer des Deutschen Turn- und Sportfestes wehten, den tschechischen Fliegern, die in nur 150 Meter Höhe über der Stadt kreuzten, nicht aufgefallen ist.

Es scheint doch so zu sein, daß auch gewisse amtliche Stellen in Prag ein Interesse an der Schaffung von Zwischenfällen haben, deren Folgen nicht abzusehen sind.

Eine Bestrafung, wie sie in der Meldung des Preßbüros erwähnt wird, ist auch schon in früheren Fällen zugesichert worden, ohne daß dann eine wirkliche Strafe verhängt wurde. Gerade in diesen Tagen werden Tschechen, die jüdetendeutsches Blut vergossen haben, von tschechischen Richtern mit kleinsten Strafen bei reichlich gewährten Bewährungsstrafen in Gnaden entlassen. Man scheint sich an gewissen Prager Stellen darüber keine Rechenschaft zu geben, daß auch Deutschland zu solchen Abwehrmaßnahmen gezwungen sein könnte, wie sie Frankreich an der Pyrenäengrenze gegenüber Spanien bei treffen müssen. Die Erregung der deutschen Bevölkerung in den überflogenen Grenzgebieten war und ist so groß, daß die Schuldigen an solchen Zwischenfällen mit der Möglichkeit einer Abwehr bei wiederholten Grenzverletzungen rechnen müssen.

Neue Augenzeugenberichte

Kunmehr häufen sich die authentischen Augenzeugenberichte über die unerhörte Grenzverletzung, die sich die beiden tschechischen Flieger Mittwoch vormittag in der Gegend Glatz geleistet haben. Neben Berichten aus Reichenstein, von wo aus die Flieger in reichsdeutsches Gebiet eingeflogen sind, liegen Augenzeugenberichte aus Ober-Schanzdorf vor.

Von dort wird berichtet, daß die beiden Flugzeuge, die aus der Richtung des Bogelsberges, der von Reichenstein aus über Kollmersdorf erreicht wurde, angeflogen

lamen, schon durch ihren eigenartigen Typ auffielen und nun bei dem klaren Wetter und der weiten Sichtmöglichkeit innerhalb des Glatzer Kreises gut verfolgt werden konnten. In rasendem Tempo flogen die Maschinen Glatz südlich an, um sich dann in scharfen Kurven der Stadt zuzuwenden und nach einigen Runden über der Stadt in ebenso schnellem Tempo die Richtung des oberen Reichtales, also die Linie Rengersdorf—Habelschwerdt, einzuschlagen.

Der Weg der Flugzeuge über Glatz selbst liegt jetzt auf Grund von übereinstimmenden Beobachtungen von mehreren weit voneinander entfernt liegenden Punkten aus ebenfalls genauestens fest.

Habelschwerdt, südlich von Glatz im oberen Reichtal, wurde von den beiden Flugzeugen gegen 10.40 Uhr in einer Höhe von etwa 600 Metern angeflogen. Bei dem klaren, wolkenlosen Himmel wurde die Bevölkerung schnell auf die beiden Maschinen aufmerksam, und wie in Glatz so bildeten sie auch hier sofort Menschenansammlungen auf den Straßen, wobei die tschechische Grenzverletzung mit größter Empörung diskutiert wurde.

Der Weg der Flieger steht dann durch weitere Augenzeugenberichte genauestens mit der Linie Wölfelsdorf—Wölfelsgrund—Witterwalde—Dreihöfen—Bobtschau—Zandbergrenze—Grulich fest, wo die beiden Doppeldecker überall in der Zeit zwischen 10.30 und 10.45 Uhr beobachtet wurden.

In 30 Meter Höhe über einem Arbeitsdienstlager

Die Zusammenfassung der einzelnen Beobachtungen über die unerhörte Verletzung der deutschen Grenze durch tschecho-slowakische Flieger am Mittwochvormittag ergibt folgendes Bild:

Der Einflug in reichsdeutsches Gebiet erfolgte bei Reichenstein, etwa 20 Kilometer östlich von Glatz, kurz vor 10.30 Uhr. Die Stadt Glatz wurde sodann in direktem Fluge angeflogen.

Bei Ueberfliegen des Schäferberges bei Glatz, auf dem sich ein Arbeitsdienstlager befindet, haben die Flieger nur noch 30 Meter Höhe eingehalten. Ueber Glatz teilten sich dann die Flugzeuge offensichtlich in ihren Aufgaben, indem eines eine Rechtskurve und das andere eine Linkskurve zog, worauf sie sich dann wieder vereinten, um in südlicher Richtung fortzuzugleiten.

Die Erkennungsnummer der Flugzeuge war bei der Geschwindigkeit nicht festzustellen. Sicher erkannt wurde jedoch, daß es sich um ein motorisch graugrüne Doppeldecker handelte, die in der Mitte des Rumpfes ein gelbes Dreieck aufwiesen. Der Führersitz befand sich hinter den abgerundeten Tragflächen, von denen die obere größer war als die untere.

Abflug in 2000 Meter Höhe

Der Abflug erfolgte in einem, wie von Zeugen bekundet wird, „höllischen Tempo“ in südlicher Richtung über Rengersdorf—Habelschwerdt—Mittelwalde, um bei Bobtschau wieder die Grenze zu erreichen.

Ueber Mittelwalde wurden die Flieger in etwa 2000 Meter Höhe gefleht. Offenbar hatten es die Flieger doch mit der Angst zu tun bekommen und zogen vor, die Grenze in einer größeren Höhe als die Stadt Glatz zu überfliegen.

Noch einmal muß darauf hingewiesen werden, daß von einem Verfliegen unter keinen Umständen die Rede sein kann, denn bei der weiten Sicht im strahlenden Sonnenschein mußten die Flieger bei der klaren und einwandfreien Gebietsformation des Glatzer Kreises erkennen, daß sie sich auf reichsdeutschem Gebiet befanden.

Mit Bajonetten gegen Breslau-Fahrer

Wie man auf tschechischer Seite den Begriff „Verständigungsberettschaft“ versteht und wie man den Subtendentschen die Liebe zu der Tschecho-Slowakei beibringen versucht, zeigt der Bericht eines Augenzeugen über die Aufnahme der Breslau-Fahrer aus Kaspanau im Hfergebirge bei ihrer Heimkehr. Der Bericht des Augenzeugen besagt:

Die Teilnehmer am Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau wurden bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof des reichsdeutschen Hfergebirgsortes von der Kapelle des Ortes und von einer vielhundertköpfigen Menge empfangen, die den Breslau-Fahrern zjubelten und sie mit erhobener Rechten grüßten. Die Turner versammelten sich nach ihrer Ankunft zu einer kurzen eindrucksvollen Feter in dem Heim der Turnerschaft, wo sie von den Amtswaltern des Turnvereins bewirtet wurden. Zusammen mit



Lord Runcimans Ankunft in Prag. Im Auftrage der britischen Regierung traf Lord Runciman als Berater der tschecho-slowakischen Regierung mit seiner Gattin in Prag ein. (Weltbild-Wagenborg.)